

Back to the roots



Beides habe ich bei meiner künstlerischen Arbeit in Rasa erlebt. Das Zeichnen vor und in der Natur- hier interessierten mich die beeindruckenden Wurzelstränge vieler Bäume am Hang und die Spuren des Vergehens an alten Bäumen und Baumstümpfen- war eine Erfahrung, die mir zeigte, dass meine Übung wieder mehr zeichnerische Praxis braucht, aber auch, welch Erlebnis das Eintauchen in die Wahrnehmung kleinster Feinheiten und das Umsetzen in Spuren aus Linien und Flächen, Hell und Dunkel auf dem Papier bedeutet. Dafür bietet der Wald um Rasa viele besondere Motive. Meine Papierschnittarbeit habe ich mit einer neuen Vorgehensweise zu einem Abenteuer gemacht, von dem ich anfangs nicht wusste, wie es endet. Ein weißes, besonders beschichtetes und somit glattes Papier von der Rolle in der Werkstatt, erregte gleich meine Aufmerksamkeit und gab mit den Impuls zu einer großformatigen Arbeit. Die wilden Weinreben bei der Laube im Hinterhof der Casa dell arte waren eine reizvolle Struktur, vor der ich mit einem improvisierten Tisch aus Brettern und Böcken arbeiten konnte. Hierbei waren das Draußen- Sein, die Ruhe des Ortes wichtige Grundlagen für ein zumindest zeitweise fast meditatives Arbeiten. Die Gemeinschaft miteinander in der Künstlerinnengruppe, aber auch beim Essen und Zusammenkommen im Campo, war ebenso entscheiden für das Entwickeln der Arbeit. Der Austausch und die Rückmeldungen brachten mich weiter, gerade wenn die eigenen Zweifel bremsten. Getragen wurde der Aufenthalt auch von den spirituellen Impulsen und interessanten Begegnungen beim Offenen Atelier. So konnte ich die neue Arbeit auch zu einem Abschluss bringen und an Regentagen noch kleine Erprobungen in der dreidimensionalen Papiergestaltung machen.

Off to new shores

